

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Druckanschrift: Zeitung.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Montag 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Alltag“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Die „Münchener Anzeiger“-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 25 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. II 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 37

Donnerstag, den 25. März 1937

30. Jahrgang

Großschau deutschen Schaffens

Eröffnung der großen Textilausstellung in Berlin

Neue Spannung London—Rom

Mussolinis Rede und Spanien der Anlauf.

Die englisch-italienischen Beziehungen haben im Laufe der letzten 48 Stunden erneut eine harte Spannung erfahren, die auf die Aufnahme der Mussolinis-Rede und die Auseinandersetzungen in der Reichstagsdebatte über die Nicht-Ermittlungsausschüsse zurückzuführen ist. Das Londoner Kabinett hat sich bereits mit der Lage befaßt.

Mussolini hatte sich in deutlicher Form gegen die fortgesetzten Verbrüderungs- und Bevormundungsversuche der englischen Presse und insbesondere der anglistischen Gesellschaft gewandt, so daß die Londoner Zeitungen jetzt von einer „kriegerischen Rede“ Mussolinis und von „bitteren Angriffen“ gegen England sprechen. Im Nicht-Ermittlungsausschuss schließlich war wieder einmal die Frage einer Zurückziehung der an dem Konflikt in Spanien beteiligten Personen nichtspanischer Nationalität erörtert und vom Vorhaben abgesehen worden, diese Frage einem Unterausschuss zur Prüfung der rechtlichen Probleme zuzuleiten. Der italienische Vorkämpfer Grandi erklärte dazu, daß es sich seiner Meinung nach nicht um ein technisches, sondern um ein allgemeines Problem handele, und daß die Diskussion in einem solchen Unterausschuss wahrscheinlich nicht zu praktischen Ergebnissen führen werde. Darum sehe er sich im Augenblick nicht in der Lage, in eine Diskussion dieses Problems einzutreten.

Diese Vorgänge geben nun der englischen Presse Anlaß, laut Alarm zu schlagen. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, daß die britische Regierung über die neue Wendung in den englisch-italienischen Beziehungen „ernstlich besorgt“ sei. Die Rede des Duce sei in Londoner Regierungskreisen mit großer Sorge gelesen worden. Eine weitere Beunruhigung habe sich ergeben, als der Vorsitzende des Nicht-Ermittlungsausschusses berichtet habe, daß die italienische Regierung es ablehnen werde, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien in der vorgeschlagenen Form zu erwägen.

Nach den „Times“ sollen der Ausschussvorsitzende, Lord Plymouth, der französische sowie der russische Vorkämpfer in der fraglichen Auseinandersetzung den italienischen Vorkämpfer Grandi daran erinnert haben, daß die Zurückziehung der Freiwilligen eine Frage von größter Bedeutung für ihre Regierungen sei. Eine Ablehnung, die zu erörtern, würde eine ernste Lage schaffen. Graf Grandi habe dann einen tiefen Eindruck im Unterausschuss hervorgerufen, als er — so behauptet das Blatt — seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe, daß Italien seinen der italienischen Freiwilligen aus Spanien zurückziehen würde, bevor der Krieg nicht durch die Niederlage der spanischen Vorkämpfer entschieden worden sei. Die „Daily Mail“ macht immerhin darauf aufmerksam, daß Deutschland und Italien von Beginn der Beratungen des Nicht-Ermittlungsausschusses an ein Freiwilligenverbot vorgeschlagen haben, und daß sie bei der Annahme des Kontrollplanes die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien forderten.

Selbstverständlich hat die Haltung der englischen Presse in Italien Anlaß zu scharfen Kommentaren gegeben. Der „Messaggero“ stellt fest, daß der Ton der englischen Presse Italien gegenüber in den letzten Tagen das Maß des Erträglichsten überschritten habe. Wenn das so weitergehe, bestehe für England die Gefahr, die guten Beziehungen zu Italien, die man mühsam aus den Trümmern der wirtschaftlichen Belagerung wieder aufgebaut habe, mit einem Schlag zerstört zu sehen. Die antitalienische Kampagne werde von den Blättern aller politischen Richtungen mitgemacht, was zu dem Verdacht berechtige, daß die Hege gegen Italien von oben her erwünscht werde.

Italienisch-jugoslawische Annäherung

Italiens Außenminister in Belgrad.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat sich nach Belgrad begeben, wo er im Anschluß an die vorausgegangenen wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen abschließende Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und dem Prinzregenten Paul haben wird.

Der Reise Cianos wird in Kreisen der gesamten europäischen Politik allgemein große Bedeutung beigemessen. Während die italienische und jugoslawische Presse selbstverständlich die nun zustande gekommene Annäherung zwischen Rom und Belgrad begrüßen, fehlt es sowohl in England als auch in Frankreich und besonders in den übrigen Staaten der Kleinen Entente nicht an besorgten Stimmen, wenn gleich sich die offiziöse Presse Mühe gibt, betont Zurückhaltung zu bewahren. Namentlich in Prag schlägt man einen ruhigen und sachlichen Ton an. Der tschechisch-agrarische „Venkov“ erklärt, daß der Besuch Cianos nicht unerwartet komme. Lediglich der Termin sei vielleicht für die Öffentlichkeit überraschend, da er vor dem Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš und vor der Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad stattfindet. Das Blatt der tschechischen Nationalsozialisten Partei „Česko-Slovo“ bezeichnet die Angelegenheit einer Verringerung des jugoslawisch-italienischen Verhältnisses als begrüßenswert und hofft, daß eine solche Verringerung auch eine allgemeine Annäherung in Mitteleuropa mit sich bringe. Die „Zeit“ schließlich sieht in der Annäherung von Belgrad eine weitere Schwächung des französischen Gewichtes an der Donau.

überheblichen Vorfällen von der zwingenden Erwählung überannt werden.

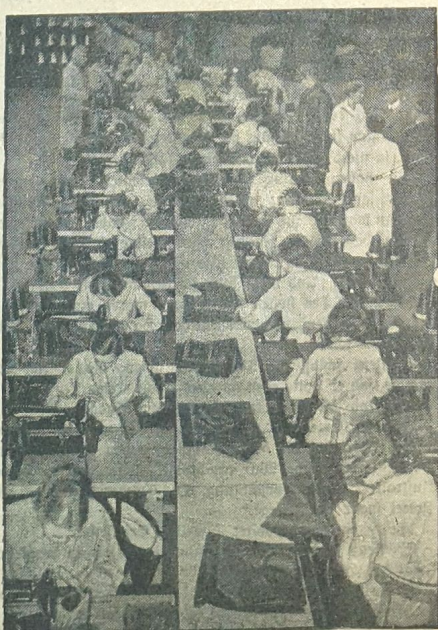
Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden unserer neuen Stoffe; sie zerlegt durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Mängel über Erfahrung und gibt den deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen, daß das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. „Dem deutschen Volke ist nichts unmöglich, was es leisten will!“ (Starker Beifall.)

„Dafür bürgt allein schon der Wille unseres Führers, er fordert niemals etwas, von dem er nicht weiß: Es ist durchzuführen. (Starker Beifall.) So erleben wir es jeden Tag aufs Neue, daß Utopien von gestern Realitäten von heute sind.“

In den ersten vier Jahren habe Deutschland das Ausland der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis geformt worden sei, so würden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

„Alle diese Arbeiten dienen allein dem deutschen Volk zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Volk auch dient, muß auch sein Vertrauen verlangen. Diese Ausstellung beweist, daß die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen; wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirer und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.“

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die große Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsprüfern muß rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen: die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk.



Die Leistungsschau der Deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie in Berlin eröffnet.

Eine Aufnahme von der Ausstellung, die in sechs Hallen rund um den Zirkusplatz zu sehen ist. Vordarstellungen am laufenden Band. Von Nähmaschine zu Nähmaschine läuft der Stoff, bis eine fertige Jacke daraus entsteht.

Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring wurde in den sechs Hallen rund um den Zirkusplatz die „Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie Berlin 1937“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt die Leistungen der deutschen Textilindustrie und der Gemeinschaften Berliner Ausstellungen, Messe- und Gewandverlebens-Gesellschaft, eröffnet.

Namens der Reichshauptstadt hieß Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Bippert die Gäste herzlich willkommen und dankte Generaloberst Göring dafür, daß er die Schirmherrschaft über die vielfältige Schau übernommen habe.

Darauf führte der Präsident der Reichsausstellung, Gottfried Dierig, u. a. aus, daß die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie mit über drei Millionen Volksgenossen einen größeren Abschnitt der deutschen Volkswirtschaft bilde als irgendein anderes Gewerbe. Die deutsche Textilwirtschaft habe schon seit Jahren im Vierjahresplan, im Kampf für Deutschlands Unabhängigkeit auf dem Rohstoffgebiet. Seit 1934 sei die Erzeugung von Zellwolle vergrößert worden.

Die Ausstellung solle zeigen, wie die Textilindustrie im Wandel der Zeiten das ganze Volksleben durchdringt; sie solle der umfassenden Bedeutung der Textil- und Bekleidungsindustrie im Rahmen unserer ganzen Volkswirtschaft Ausdruck verleihen; sie solle ferner diesen Wirtschaftszweig im Kampf des Vierjahresplanes darstellen. Darauf hielt

Ministerpräsident Göring

die Eröffnungsansprache. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dieser Ausstellung der gesamten Öffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Geltung des schwierigen Rohstoffproblems am anschaulichsten gezeit werden. Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren fast hundertprozentig abhängig vom Auslande waren, erreicht werden könne. Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfes aus einheimischer Erzeugung zu decken. „Das ist für uns“, so sagte der Ministerpräsident, „aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiterzugehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen. Ich habe damals in meiner Rede im Sportpalast betont, daß Deutschland sich je feinerfalls auskaufen will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen.“

Aber wenn man Deutschland in keiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendige am täglichen Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung, sicherzustellen, dann muß man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder nach neuen Wegen sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe gestern der Landwirtschaft als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein gewaltiges Programm perfundiert und ausgefordert. Und wie von uns allen getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Erfolges zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Es ist aber selbstverständlich, daß hier nicht der Staat allein die Lasten zu tragen hat. Wenn es so wäre, dann könnte er die Dinge selbst in die Hand nehmen. Der Staat wird lediglich leiten und dort mit seiner Hilfe einsehen, wo die Wirtschaft selbst es aus eigener Kraft nicht zu leisten vermag.

Der nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit ansehen, daß die Textilverhältnisse und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, reißlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrwege, von der Preisbildung internationaler Rohstoffhändler u. a. m.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirklich großen Volkswirtschaft entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Trotz aller Bedenken hat die Zellwolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorzüge durchgesetzt und ist heute nicht nur im Inland, sondern auch bereits im Ausland ein gesuchter Rohstoff.

In enger Zusammenarbeit mit der Textil- und Bekleidungsindustrie ist die Entwicklung der Zellwolle durch die Leistungen der chemischen Industrie zur Vervollständigung geführt worden. Die Leistungen gerade der deutschen Spinnstoffwirtschaft berechtigen uns zu festem Vertrauen für die weitere Entwicklung. Wer heute noch zweifelt, der muß nur die in den verdrängten Unsin über unsere deutschen Stoffe verbreitet, macht sich lächerlich. Er schädigt nicht nur die deutsche Textilwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk und wird mit seinem kleinlichen Zweifel und

Schulreform ab Oftern 1937

Die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens

Mit Erlass vom 20. März 1937 hat Reichsleiter Schulung der Reichsregierung die Vereinheitlichung des höheren Schulwesens angeordnet, die im Zusammenhang mit den bisherigen Erlassen, insbesondere dem vom 20. April und 28. Dezember 1936, die organisatorische Schulreform zu einem gewissen Abschluss bringen. Da es zunächst galt, die vorhandenen verschiedenartigen Schularten auf das geplante einheitliche System auszurichten, mußten für die Durchführung der Schulreform Vereinbarungsbestimmungen gewählt werden, die jedoch nach gewissen Zeitabläufen zwangsläufig zu der Reform führen.

Die Schulreform wird schon von Oftern 1937 an nach den beiden folgenden Grundrissen durchgeführt:

1. Bei den Jungenschulen werden in der Hauptschulform, der Oberschule, zwei Wahlfachfremdsprachen gelehrt werden und in der Oberstufe die dritte Fremdsprache in der Regel nur als Wahlfach betrieben werden. Die Oberstufe der Oberschule für Jungen gliedert sich in einen sprachlichen und einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig.

2. Die Oberschule für Mädchen erhält auf der Oberstufe die sprachliche oder die handwerklich-kunstliche Form (Frauenschuie) oder beide nebeneinander. Neben Englisch als erste Fremdsprache wird in der sprachlichen Form der Oberstufe Französisch gelehrt.

In höheren Jungenschulen sind vorgesehen die Oberstufe als grundsätzliche Hauptform, die in jeder Form mit höheren Schulen wenigstens einmal vorhanden sein muß, das Gymnasium und die Aufbauschule.

Die Oberschule

Für die höheren Jungenschulen, die Oftern 1937 in die armschulische Hauptform umgewandelt werden, also die Oberschule, gilt im einzelnen folgendes:

Die Sprachenfolge: Die Fremdsprachen sind grundsätzlich Englisch und Latein. Die Sexta (Anfangsklasse) beginnt daher Oftern 1937 mit Englisch. Die erste Fremdsprache, die vor Oftern 1937 begonnen ist, wird weitergeführt. In den Klassen, die mit der zweiten Fremdsprache noch nicht begonnen haben, folgt auf Englisch oder Französisch als erste Fremdsprache Latein. Auf Latein als erste Fremdsprache Englisch als Hauptsprache.

Die zweite Fremdsprache beginnt schon im bevorstehenden Schuljahr in der Quarta (im dritten Schuljahr der höheren Schule). Ist mit der zweiten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. Ist mit der dritten Fremdsprache noch nicht begonnen, so wird erst in der Oberstufe eine lebende Fremdsprache als Wahlfach eingeführt. Die durch den Wegfall einer Sprache frei gewordenen Stunden werden in erster Linie den Fächern der deutschsprachigen Gruppe zugewiesen, also Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Zeichen und Musik.

Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Sprachen, so kann als Wahlfach Latein der Oberstufe auch Latein eingeführt werden. Ist die dritte Fremdsprache Englisch, so ist sie Wahlfach und steht in derselben Klasse ein wie bisher. Ist mit der dritten Fremdsprache bereits begonnen, so wird sie weitergeführt. In dem naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig fällt die dritte Fremdsprache jedoch fort.

Aufbau der Oberstufe. Die Schüler der jetzigen Obersekunda legen Oftern 1938 die Reifeprüfung ab. Der Lehrstoff der bisherigen Abklausurklasse (OI) wird durch geeignete Sichtung und Verteilung in den wesentlichen Grundzügen mitgearbeitet.

Die Schüler der jetzigen Untersekunda werden Oftern 1939 die Schule verlassen. Der Lehrstoff der bisherigen Oberstufe wird in geeigneter Weise auf zwei Jahre verteilt.

Wichtig ist, daß beim Übergang in die Obersekunda die Gabelung in einen sprachlichen und in einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig nach besonders festgelegten Plänen durchgeführt wird.

Die Schüler der jetzigen Obertertia werden in die Oberstufe übergeführt und legen nach drei Jahren, d. h. Oftern 1940, die Reifeprüfung ab. Der Stoff der bisherigen Untersekunda wird in geeigneter Weise auf zwei Jahre verteilt.

In Untersekunda und Obersekunda wird im ersten Jahr der Oberstufe zusammengeführt. Auch in dieser Klasse wird die Gabelung wie oben erwähnt durchgeführt. Damit werden im Schuljahr 1937 an allen Schulen zwei Klassen als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt werden. Schüler, die Oftern 1937 das Abklausur der Untersekunda nicht erreicht haben, werden von aus den Obertertiaren zu bildenden Obersekunda zugeteilt.

Die Schüler der künftigen Obertertia treten Oftern 1939 in die Oberstufe ein. Bei ihnen und den folgenden Jahrgängen ist ein Teil des Lehrstoffes der Untersekunda in die Stoffpläne der Obertertia 1937 zu übernehmen.

Hieraus ist ersichtlich, wie die bereits durchgeführte Kürzung der Gesamtschulzeit für höhere Schüler auf 12 Jahre durch Einsparung eines Jahres an der höheren Schule erreicht und durch entsprechende Verteilung des Stoffes einheitlich durchgeführt wird. Da nach einem Schüler anhalt nach vier bereits nach drei Jahren auf die höhere Schule übergehen können, besteht in diesen Ausnahmefällen die Möglichkeit, die Gesamtschulzeit sogar auf 11 Jahre zu verkürzen.

Die Gymnasien

In Zukunft als Nebenform noch bestehen bleiben, haben die Sprachenfolge Latein ab Sexta, Griechisch ab Quarta und Englisch ab Obersekunda. Danach werden Oftern 1937 diese Schulen in der Quarta nicht mit einer neuen Fremdsprache, sondern mit Griechisch beginnen. Ist mit der zweiten oder dritten Fremdsprache bereits begonnen, so werden sie weitergeführt. Auch hier wird ein Stundenplan auf die Fächer der deutschsprachigen Gruppe übertragen. Ebenso werden die Obertertiaren der Gymnasien Oftern 1937 in die Oberstufe übergeführt. Der Lehrstoff der bisherigen Untersekunda wird in der Oberstufe mitgearbeitet. Die Oberstufe der Gymnasien, die als solche erhalten bleiben, wird nicht gegabelt.

Die Aufbauschulen

Die grundsätzliche Internatsform, denen eine sechsjährige Grundschulzeit vorausgeht, so daß auch hier die Gesamtschulzeit zwölf Jahre beträgt, haben Englisch als erste Fremdsprache der Anfangsklassen und Latein als zweite Fremdsprache von der Obertertia an. Es beginnen deshalb alle diese Schulen Oftern 1937 in beiden Eingangsklassen mit Englisch. Auch hier wird eine etwa bereits begonnene Sprache weitergeführt. Eine weitere lebende Fremdsprache kann auf der Oberstufe mit drei Stunden Wahlfach betrieben werden. Sind die beiden ersten Fremdsprachen lebende Fremdsprachen, so kann als Wahlfach Latein der Oberstufe Latein eingeführt werden. Die Anweisungen über die Oberstufe gelten sinngemäß mit der Ausnahme, daß diese nicht gegabelt wird.

Mädchenschulen

tönnen entweder Oberschulen oder Aufbauschulen sein. Hier gilt für die Sprachenfolge der Ubergangszeit der Grundjahre, daß Englisch als erste Fremdsprache von Sexta an, mit Ausnahme der Frauenschule, Französisch als zweite Fremdsprache betrieben wird. Die hauswirtschaftliche Form hat Englisch als einzige Fremdsprache.

Die gymnasialen und realgymnasialen Formen der Mädchenschulen werden von Oftern 1937 an mit der untersten Klasse beginnend stufenweise umgewandelt. Die Mädchenklassen, die mit Latein als erster und Englisch als zweiter oder dritter Fremdsprache schon begonnen haben, werden mit der bisherigen Sprachenfolge weitergeführt. Wo mit Griechisch noch nicht begonnen ist, ist stattdessen Englisch bzw. Französisch zu lehren.

Für den Ubergang der Obertertia und der nachfolgenden Klassen gelten die gleichen Anordnungen wie für den Aufbau der Oberstufe bei den Jungenschulen. Danach werden im Schuljahr 1937 auch in allen Mädchenschulen zwei Obersekunden als erstes Jahr der Oberstufe nebeneinander geführt. Für die hauswirtschaftliche Form gelten die für die Frauenschulen erlassenen Bestimmungen.

Auf Mittelschulplätzen sind diese Ubergangsmassnahmen sinngemäß anzuwenden.

Löhner an der Grenze

Trotz Grenzkontrolle immer noch große Schwierigkeiten

Das große römische Blatt „Giornale d'Italia“ hat sich mit aller Schärfe gegen die in ausländischen, besonders marxistischen Blättern aufgestellten Behauptungen, daß italienische Truppen an den Rändern der spanischen Grenze einmarschieren, ausgesprochen. Es erklärt nochmals mit aller Bestimmtheit, daß kein italienischer Grenzverband in Spanien kämpfe, was sehr auch Eden im Unterhaus bestätigt habe. Dagegen sehe man zehntausende ausländischer Freiwilliger unter den Fahnen der Weltrevolution gegen die nationalen Rechte Spaniens kämpfen.

Es könnten dabei noch immer weitere Scharen Freiwilliger über die französische Landesgrenze, die überfüllt werden könne, nach Spanien. Diese Kräfte würden von ausländischen Offizieren befehligt und seien mit erkrankten sowjetischen und französischen Waffern und Kriegsmaterial ausgerüstet.

Allein im Februar, also in einer Augenblick, in der französischen Wälder aller Schattierungen alles Wert setzen, um die englisch-französischen Kontrollen schlagend hinsichtlich der Freiwilligen und der Waffern, um die französische Grenze folgende Hilfstruppen über die französische Grenze folgende Hilfstruppen Waffern zugesprochen worden:

230 Offiziere der Wehrmacht (150 sowjetische französische und 35, deren Staatsangehörigkeit unbekannt ist) über Perthus; 5290 Soldaten (unter 3100 Franzosen und 680 Amerikaner), von denen über Perthus und 1670 über Cervere herangezogen sind; 5150 Gewehre (3150 französische und 2000 russische); 75 000 in Frankreich hergestellte Pistolen; 20 000 in England hergestellte Pistolen; 1800 Tonnen Militärvorräte (1400 Tonnen französischer und 400 Tonnen belgischer Herkunft); 15 in Frankreich hergestellte Panzer; 125 000 Liter Benzin; 5000 Gasmasken über Perthus; 480 Lastkraftwagen über Perthus und Cervere.

Diese Hilfstruppen und dieses Kriegsmaterial seien ausschließlich an der Front bei Guadalupe eingesetzt worden. Dies beweise nochmals schlagend den ungeheuren Betrag der Nichtneutralität, die tragische internationale Lage der demokratischen Neutralität.

Vereinheitlichung der Krankenkassen

Neuregelung der Gültigkeit

Der Reichsarbeitsminister hat einheitliche Vorordnungen für Krankenkassen und Versicherungsstellen bekanntgegeben. Die neuen Scheine gelten für ärztliche und zahnärztliche Behandlung. Die Krankenkassen enthalten nicht die für den Kranken und für die Krankenkassen notwendigen Angaben, sondern auch die für die Honorarabrechnung der Ärzte erforderlichen Unterlagen.

Von besonderer Bedeutung für die Versicherten aber nicht nur die neue äußere Gestaltung der Scheine, sondern vor allem die Tatsache, daß auch ihre Gültigkeitsdauer einheitlich geregelt ist. Die bisherige Gültigkeitsdauer ist abgeschafft. Künftig gelten die Krankenkassen der gesamten sozialen Krankenversicherung einheitlich das Kalendervierteljahr, in dem sie ausgestellt werden. Zur Verwaltungsvereinfachung ist bestimmt worden, daß der Krankenschein für eine ärztliche Behandlung, die nach dem 20. des letzten Monats eines Kalenderviertels beginnt, und der Krankenschein für Zahnbehandlung, die nach dem 10. des letzten Monats eines Kalenderviertels beginnt, grundsätzlich auch für das folgende Kalendervierteljahr gelten. Der Krankenschein verliert jedoch seine Gültigkeit, wenn die Behandlung nicht spätestens eine Woche nach Ausstellung beginnt. Ein Verlängerungsschein wird nach Ablauf der Geltungsdauer des Krankenscheins ausgestellt, wenn Weiterbehandlung erforderlich ist.

Die am 1. April in Kraft tretende Neuregelung bedeutet einen weiteren erheblichen Fortschritt in der verwaltungsmäßigen Vereinfachung in der Krankenversicherung.

Kompagnie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

79 Fortsetzung

„Das verstehen Sie nicht, Fräulein Lotte! Ich bin geschlagen worden! Die dritte Kompagnie hat die fünfte Kompagnie bezwungen! Unser Hauptmann ist ganz verbittert!“

„Das ist doch Unsinn! Jeder hat doch gekämpft, hat alles hergegeben! Sie sagen, ich verstehe nichts davon. Ich weiß aber, daß ein Mann verstehen muß, mit Würde zu verlieren, vielleicht sogar mit Leben! Jeder verliert einmal, das ist nicht anders. Sie werden alles dransetzen, Ihre Scharte auszuweichen. Bestimmt werden Sie das!“

Ihre Worte richteten ihn auf.

„Wie Sie das so sagen, Fräulein Lotte, da machen Sie mir neuen Mut! Und wenn ich nun noch hoffen könnte, daß ... na, das wissen Sie ja, Fräulein Lotte, wie ich Sie verstehe.“

„Maruschte ... da muß ich Sie enttäuschen ... ich ... ich habe mich heute verlobt!“

Der junge Soldat fuhr zusammen. Dann sah er zu Boden und sagte eine Weile nichts.

Bis er sie traurig ansah und gepreßt fragte: „Mit ... Charly?“

„Ja, mit Charly!“

Maruschte seufzte: „Ja, ich hab's mir schon gedacht! Das kann ich Ihnen ja nicht bieten, was ... Charly kann. Der hat einen ...“

„Seien Sie still, Maruschte. So schlecht kennen Sie mich? Wenn ich Ihnen gut gewesen wäre, dann hätten Sie arm wie eine Kirchenmaus sein können, und ich wäre doch sehr glücklich geworden. Den Charly habe ich vom ersten Augenblick ab gemocht. Da mußte ich noch nicht, wer er war. Das müssen Sie mir schon glauben! Und Glück sollen Sie mir nur wünschen, wenn Sie es wirklich damit meinen!“

Maruschte rief sich zusammen. Es fiel ihm etwas schwer, aber es ging schon.

„Alles Gute, Fräulein Lotte!“

Eggellenz begleitete seine Gäste bis zur Tür. Hauptmann von Alting klopfte er auf die Schulter und mahnte ihn nochmals, ja nicht den Kopf hängen zu lassen.

„Sie haben vortreffliche Arbeit geleistet, Herr Hauptmann!“ sagte Eggellenz mit viel Wärme. „Was möglich war, ist getan worden. Ich weiß, daß Sie nicht dabei stehenbleiben werden, daß Sie in Zukunft alles weiter einbringen werden, um das denkbar Vollkommenste aus Ihren prächtigen Kerlen zu machen. Und mehr kann ja niemand tun!“

Die Worte des hohen Vorgesetzten waren ein Trost, der dankbar entgegengenommen wurde. Hauptmann von Alting lächelte wieder.

Eggellenz schloß die Tür hinter ihnen; als er sich umwandte, sah er Lotte eben aus der Küche treten.

„Da sind Sie ja, Lotte! Zurück vom Ausgang?“

„Ach ja, Eggellenz ... ich ... ich ... war bei meinem Vater. Dort hat die dritte Kompagnie den Sieg gefeiert!“

„Das freut mich. War prachtvoll! Besonders die beiden Australier ... alle Hochachtung. Der Emmerich einen ... der Zottel sogar zwei Siege.“

„Er ist ein wunderbarer Sportler, Eggellenz!“

Eggellenz schmunzelte, mit gutmütigem Lachen fragte er: „Hat das Herz Schaden gelitten?“

Eigentlich wollte es Lotte nicht sagen, aber ihr Herz war so überfüllt von Glück, daß sie es aussprechen mußte, und so erfuhr der General ... daß sie sich mit Charly verlobt habe.

Eggellenz war überrascht und drohte mit dem Finger.

„Das ist aber schnell gegangen. Da werden Sie freilich im Herbst mit nach Australien reisen müssen. Und wir verlieren unsere gute Lotte.“

„Ach, Eggellenz ...“ Tränen traten Lotte in die Augen. „Von hier zu gehen ... das wird mir schwerfallen!“

„Es freut mich, daß Sie das sagen können. Aber das ist

nun einmal nicht anders. Und nun lassen Sie sich von mir herzlich Glück wünschen! Alles Gute für die Zukunft!“

„Vielen, vielen Dank, Eggellenz!“

„Um Sie habe ich keine Angst, Lotte, Sie haben klare Augen, die können das Schöne vom Falschen unterscheiden, und wer das kann, der findet seinen Weg immer.“

Am nächsten Morgen erzählte Eggellenz am Kaffeetisch seiner Familie von dem großen Ereignis. Lotte hatte sich mit Charly Zottel verlobt.

Linde war ganz aufgeregt, als sie das hörte, und es fiel ihr nicht länger an Tisch, sie mußte in die Küche, um Lotte Glück zu wünschen.

Das tat sie auch sofort, und als sie in die Küche trat, da erglühete Lotte bräunlich.

„Ich gratuliere!“ lächelte sie Linde an. „Guten Morgen, Lotte! Papa hat uns eben die Nachricht erzählt. Allerherlichsten Glückwunsch! Das ist der richtige Mann für Sie! Einen besseren konnten Sie sich nicht auswählen.“

„Ich glaub's auch! Ich bin so glücklich. Und ... vor dem Australien habe ich keine Angst! Papa fährt auch mit nach drüben. Und was glauben Sie? Herr Emmerich hat erklärt, daß er Charlys Beispiel folgen wird. Er will sich auch ein Mädchen aus Mehenburg nehmen!“

Linde begann mit Linde ihre große Verlegenheit.

„So!“ sagte sie gepreßt gleichgültig. „Es gibt ja viel hübsche Mädel! Und Emmerich ist ja auch ein hübscher Mensch, der wird schon die Richtige finden!“

„Für Paul gibt's sicher nur eine einzige! Ich weiß nicht, warum ich immer daran denken muß, aber es läßt mich nicht los ...“

„Aber Lotte! Wer ... wer sollte denn das sein?“

„Sie!“

Linde hatte nichts anderes erwartet, aber sie tat ungeheuer überrascht. Und dann lächelte sie, es klang aber etwas gezwungen.

(Fortsetzung folgt.)

Steigerung der Nahrungsmittel

Böhring zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht

Das Führerhaupt und die Beamten des Reichsnährbundes veranlassen sich am Dienstag im Reichshaus zu einem Gespräch, auf dem der Beauftragte des Führers für den vierjährigen Plan, Ministerpräsident Göring, über die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes betreffend, die zur Sicherung der Nahrungsmittel des deutschen Volkes beschaffen werden sind.

„Ich habe Sie heute hier zusammengerufen“, so betonte Ministerpräsident Göring, „damit Sie und mit Ihnen alle ganze Verantwortung über die großen und umfassenden Maßnahmen unterrichtet werden, die ich im Rahmen des vierjährigen Planes angeordnet habe, um durch härteste Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie irgend möglich aus deutschem Boden sicherzustellen.“

Es geht, durch eine weitere Stärkung der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden sicherzustellen. Gemäß ist bereits das, was bisher in harter Arbeit erreicht worden ist. So sei der Grad der Abhängigkeit Deutschlands in der Ernährung vom Ausland auf 17 Prozent herabgedrückt worden. Damit aber könne sich Deutschland noch nicht zufriedengeben.

Als erste Maßnahme gab Reichsminister Göring die Bereitstellung von 200 Millionen RM zur Durchführung von Landeskulturarbeiten bekannt. Davon entfallen allein 110 Millionen RM auf Beiständen des Reiches und der Länder. Diese Beistände erhöhen sich von Jahr zu Jahr und erreichen im Jahre 1940 einen Betrag von 300 Millionen RM. Insgesamt werden damit in den nächsten vier Jahren mehr als 1 Milliarde RM für Landeskulturarbeiten mobilisiert.

Diese Mittel werden in erster Linie für rasch wirkende Maßnahmen eingesetzt werden, insbesondere zur Förderung der Acker- und Grünlanddrainage, der landwirtschaftlichen Düngemittelherstellung nach vollendeter wasserwirtschaftlicher Regelung und der Bodenkultivierung vom Hofe aus. Die für Landeskulturarbeiten eingesetzten Mittel erhöhen sich im Rahmen des vierjährigen Planes von Jahr zu Jahr bis auf 300 Millionen RM im Jahre 1940.

Weitere Mittel werden für die Flurdeinrichtung bereitgestellt. Eine besonders wichtige Hilfe leistet der Staat bei der Umwandlung von schlechtem Grünland in Ackerland und Weide. Die Zuschüsse des Reiches betragen hier pro Hektar im ersten Jahr durchschnittlich 100 RM, die in den nächsten Jahren ermäßigt werden.

Herabsetzung der Düngemittelpreise

Unter starkem Beifall wurde die Mitteilung Görings begrüßt, daß im Interesse einer verstärkten Düngung die Düngemittelpreise rückwärtend herabgesetzt werden. Die Preise der Stickstoffdüngemittel werden durchschnittlich um 30 Prozent rückwärtend vom 1. Januar 1937 ab herabgesetzt. Die Differenz zwischen dem alten und dem neuen Preis wird durch Gratislieferungen von Düngemitteln ausgeglichen.

Die Preise für Kali werden mit Wirkung vom 16. Mai ab um durchschnittlich 25 Prozent einschließlich Frachtkosten herabgesetzt. Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung des landwirtschaftlichen Ertrags ist die Frachtermäßigung für Kalidüngemittel. Die Beibehaltung aller dieser Maßnahmen über die Zeit nach vier Jahren hinaus hat allerdings zur Voraussetzung, daß auch der Düngemittelverbrauch eine Steigerung von mindestens 30 Prozent erfährt.

Ministerpräsident Göring gab jedoch seiner bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die tatsächliche Steigerung noch weiter darüber hinausgehen wird. Weitere Reichsmittel werden für den Bau neuerzeitlicher Düngstätten und Jauchegruben zur Verfügung gestellt.

Die Schließung der Futterlücke macht die Erweiterung des Kartoffelanbaus zur zwingenden Notwendigkeit. Wenn auch, wie Hermann Göring weiter ausführte, eine Erhöhung des Preises für Speisekartoffeln nicht eintreten darf, so ist doch der Preis für Fabrikartoffeln von 17 auf 20 Pfennig erhöht worden. Dadurch wird eine wesentliche Steigerung der Herstellung von Kartoffelflocken als Futtermittel möglich.

Eine weitere Maßnahme im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist die nunmehr veranlaßte Erhöhung des Roggenpreises von 8 auf 9 RM. Eine Erhöhung des Weizenpreises tritt dadurch nicht ein; denn die erforderlichen Mittel werden aus anderen Einnahmen der deutschen Landwirtschaft, so namentlich von der Brauergesellschaft, bestritten.

Reichsmittel für mittelfristige Kredite

Eine ganz wesentliche Frage für den deutschen Bauern ist die der Kredite. Die großen Ausgaben, denen die deutsche Landwirtschaft jetzt gegenübergestellt ist, machen, wie der Beauftragte des Führers weiter ausführte, naturgemäß einen weit stärkeren Einsatz von Verriebsmitteln erforderlich. Die deutsche Landwirtschaft ist wegen ihrer Verschuldung nicht in der Lage, von sich aus diese Mittel bereitzustellen.

Da es sich aber um Kredite handelt, deren Bereitstellung im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft notwendig ist, habe er weitgehend eingegriffen und starke Reichsmittel für mittelfristige Kredite bereitgestellt, die aus dem Sondervermögen der Rentenbank-Kreditanstalt kommen und an den Verwendungszweck gebunden sind. Diese Kredite erhalten nur die schwächsten Betriebe zu ihrem Ausbau.

In diesem Zusammenhang kam Hermann Göring auf die vierte Durchführungsverordnung zum Erbhöfgesetz zu sprechen, die die Möglichkeit gibt, Landwirten, die nicht ihre Pflicht tun oder sich ihren Aufgaben nicht gewachsen zeigen, zu zwingen. Sei es durch Einsetzung eines Treuhänders, sei es durch Zwangsverpachtung, durch Gerichtsbeschlüsse usw. Analog dieser Verordnung für die Erbhöfe ist jetzt eine Verordnung zur Sicherung der Landwirtschaft für die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe erlassen worden. Erforderlich sei weiter, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf das höchste zu steigern, daß die Wirtschaftsberatung entschlossen ausgebaut wird. Der Reichsnährstand habe dafür zu sorgen, daß die gesamte Wirtschaftsberatung einheitlich ausgebaut und bis zum letzten Hof durchgeführt wird. Als hervorragendes Mittel bezeichnete er die

Einführung der Sollarte

die nicht nur dem Prüfer und Berater ein wertvolles Hilfsmittel sei, sondern darüber hinaus die Leituna und

musse mit größter Sorgfalt geführt werden, und welche große Bedeutung Ministerpräsident Göring ihr beilegt, geht schon daraus hervor, daß er für diesen Zweck für dieses Jahr 4 Millionen RM bereitgestellt habe.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Erzeugungsschlacht sei die Landarbeiterrage. Um den Bau von Landarbeitersiedlungen zu fördern, werden Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften hat der Beauftragte des Führers für den vierjährigen Plan mit dem Reichsarbeitsführer eine Vereinbarung über einen weitgehenden Einsatz des Arbeitsdienstes getroffen.

Er sei entschlossen, alles zu tun, was möglich ist, um den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu beheben. Es gäbe keine dringendere Arbeit in Deutschland, als für das tägliche Brot zu sorgen.

Der Ministerpräsident kündigte dann weitere Maßnahmen zur organisatorischen Lösung der Landarbeiterrage an. Die Reichsmittel sollen in erster Linie in den Gebieten eingesetzt werden, in dem der Hausbau vorrückt. 44 Millionen Mark stehen bereit zum Bau von Landarbeitersiedlungen, die ab 1. Juli 1937 begonnen und bis zum 1. November im Rohbau fertig sein müssen. Als Einzelbetrag werden 1800 Mark gegeben.

In ersten Worten wandte sich Hermann Göring dann gegen die Landflucht, die er in Zukunft als schädlich für die gesamte Volkswirtschaft betrachten und zu behandeln wissen werde. Auf der anderen Seite aber verlange er, daß durch die Förderung des Wohnungsbaues mit allem Nachdruck der Landflucht entgegengearbeitet werde. Ein weiteres wertvolles Hilfsmittel zur Behebung des Mangels an Arbeitskräften sei der verstärkte Einsatz von Arbeitsparenden Maschinen.

Der Ministerpräsident wies dann auf den Aufruf des Reichsarbeitsführers zum Leistungswettbewerb des deutschen Volkes hin, durch den die täglichen Mitarbeiter im Kampf um die Erfüllung des zweiten vierjährigen Plans in der Landwirtschaft ausgewählt und ausgezeichnet werden.

Volksinteresse ist entscheidend

Eindringlich unterstrich er, daß sich bei allen von ihm zum veränderten neuen Maßnahmen keinesfalls um Geldfragen handele. Sie hätten lediglich die Aufgabe, die Erträge unserer Landwirtschaft über ein Maß hinaus zu steigern, das zu erreichen sie aus eigener Kraft nicht in der Lage sei. Nicht Privatinteresse, sondern das Volksinteresse sei entscheidend. Er bitte einen jeden einzelnen Bauern, sich das immer wieder in den nächsten Jahren vor Augen zu halten. Der deutsche Bauer müsse sich nicht zu übertriebenem Eifer bei der Erzeugungsschlacht und für das große Werk des Führers einsetzen, dann, daß sie seine Überzeugung, könne auch der Segen nicht ausbleiben, und die Saat werde vielfache Frucht tragen.

Geordnete Landbewirtschaftung

Das deutsche Landvolk steht seit dem Herbst 1934 unter Einsatz großer Kräfte in der Erzeugungsschlacht, um die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie möglich aus eigener Erzeugung zu sichern. Bei einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben und Grundstücken entspricht aber die Bewirtschaftung noch in keiner Weise den Anforderungen, die zur Sicherung der Volksernährung aus heimischer Scholle an ihre Bewirtschaftung gestellt werden müssen. Es muß deshalb dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen eine Leistungssteigerung eintritt.

Bei den Erbhöfen bieten bereits die Bestimmungen des Reichserbhöfgesetzes und der Erbhöfverfahrensverordnung vom 21. 12. 36 ausreichende Gewähr, um im Falle schlechter Wirtschaftsführung eingzugreifen. Für nicht erbhöfgebundene Grundstücke bestanden bisher jedoch keine Vorschriften, die zu entsprechenden Maßnahmen eine rechtliche Grundlage bieten konnten. Der Beauftragte für den vierjährigen Plan hat deshalb eine Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung erlassen.

In dieser ist bestimmt, daß in Fällen, in denen die Art und Weise der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes oder Grundstücks durch den Nutzungsberechtigten anhaltend und in erheblichem Maße nicht den zur Sicherung der Volksernährung an die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe und Grundstücke zu stellenden Anforderungen entspricht, die zuständige Behörde eingreifen kann.

Diese Behörde hat nach der Verordnung verschiedene Möglichkeiten. Sie kann den Nutzungsberechtigten zu einer diesen Anforderungen entsprechenden Wirtschaftsführung auffordern und ihn verwarnen, sie kann die Wirtschaftsführung durch einen Vertrauensmann anordnen, die Wirtschaftsführung einem Treuhänder übertragen oder aber den Nutzungsberechtigten verpflichten, den Betrieb oder das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zu überlassen.

Die Verordnung wird weiterhin verhindern, daß heimischer Boden, der sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, ungenutzt bleibt. Sie bestimmt deshalb, daß die zuständige Behörde den Nutzungsberechtigten eines nicht genutzten Grundstücks, das sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, zu einer Erklärung darüber auffordern kann, ob er das Grundstück bestellen oder in anderer Art nutzen will, und daß sie ihn eventuell verpflichten kann, das Grundstück ganz oder zum Teil pachtweise einer in der Landwirtschaft erfahrenen Person zum Zwecke landwirtschaftlicher Nutzung zu überlassen.

Ausdrücklich heißt es in der Verordnung, daß sie auf die Erbhöfe keine Anwendung findet. Bei den Erbhöfen bleibt es bei den Vorschriften der Erbhöfverfahrensverordnung vom 21. 12. 36.

Die Verordnung ist auf vier Jahre befristet. Da Pachtverträge, die auf Grund der Bestimmungen dieser Verordnung abgeschlossen oder festgesetzt werden sollen, in der Regel für einen längeren Zeitraum als für vier Jahre Geltung haben müssen, wenn der Zweck der Pachtverträge erreicht werden soll, ist bestimmt, daß solche Pachtverträge auf die Dauer der vertraglichen Regelung rechtswirksam bleiben.

Schon der Erlass dieser Verordnung durch den Beauftragten für den vierjährigen Plan dürfte genügen, um auch die letzten Nachzügler in die Front der Erzeugungsschlacht einzuziehen.

Eine Serie Geburtstagsmarken

Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers. Die nächste Ausgabe des „Anteilblatts des Reichspostministeriums“ vom 25. März enthält die amtliche Bekanntmachung

der Zeitung „Deutschland“ über die Veranlassung der Ausgabe einer Aufnahme von Heinrich Hoffmann. Auf dem Papierblatt in Poststempelgröße mit Postentwertungsschein unter den vier Marken der „Ausführungsschlacht“ der ein Volk retten will, kann nur der Herr der Marken und der Druck sind nach einem Entwurf von Richard Klein-München im Kaiserlich-Postamt.



Reichsdruckerei gedruckt. Das Markenblatt wird bei allen Postämtern von 5. April 1937 ab auf befristete Zeit zu einem Preis von 1 RM verkauft werden. In diesem Preis sind die Herstellungskosten von 1 RM und ein Betrag von 1 RM enthalten, der einem Fonds zur Erfüllung wichtiger Aufgaben zugunsten der Reichsdruckerei zufließt. Schriftliche Bestellungen zu den üblichen Bedingungen nimmt nur die Reichsdruckerei in Berlin W 30, Seidbergstr. 7, entgegen, die die Bestellungen nach Maßgabe der Lieferung durch die Reichsdruckerei vorhandenen Bestände ausführen wird. Die Reichsdruckerei auch zum Freimachen von Postsendungen nach dem Markenblatt zugelassen.

Die angeführten Sonderwertzeichen mit dem Bild des Führers werden bis auf weiteres jedes Jahr mit dem Markenblatt in ähnlicher Form wiederholt und damit eine Serie für sich darstellen.

Es ist zu erwarten, daß die ersten Marken mit dem Bild des Führers ungezählte begeisterte Käufer finden, die die wertvolle Erinnerung an Deutschlands große Zeit unter Führung Adolf Hitlers erwerben wollen.

Ursache der Schulhauskatastrophe

Gasrobre einer Privatgesellschaft aufgezapft — Die Rohre ohne Abzugsvorrichtung. Die entsetzliche Explosion in New London (England) des Schulhauses völlig zerstört und 426 Personen getötet, hat jetzt eine Aufklärung gefunden. Der Direktor, der selbst seinen Sohn bei dem Unglück verloren hat, hat vor dem Militärgericht die Aussage gemacht, daß unbefugterweise die Gasrobre einer Privatgesellschaft aufgezapft worden waren, um das Gas zu sparen. Die Rohre waren außerdem ohne Abzugsvorrichtung. Sachverständige hätten öfter genau geprüft, doch habe man auf die Warnungen nicht geachtet. Der Schuldirektor ist nach seiner Aussage völlig zusammengebrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. März 1937

Grundonnerstag

Spangenberg:

Abends 8 Uhr: Beichte und Hg. Abendmahl, Pfarrer Göhndorf

Freitag, den 26. März 1937

Kollekte: Für die Werke der Inneren Mission

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Elbersdorf:

Nachmittags 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Mittags 1 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelsbach:

Bockrode 9 Uhr:

Weidelsbach 11 Uhr:

Bischhofferode 1 Uhr: Pfarrer Göhndorf

Ärztlicher Sonntagsdienst

Freitag, den 26. März 1937: Dr. Koch

Drucksachen

aller Art liefert

Hugo Munzer

Buchdruckerei — Fernruf 127

Verlag der Spangener Zeitung